

Copyright information

Poland, Franz, 1857-

Das Theater in Olympia (Xen. Hell. VII 4, 31) / von Franz Poland.

Leipzig : Teubner, 1890.

ICLASS Tract Volumes T.13.3

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).

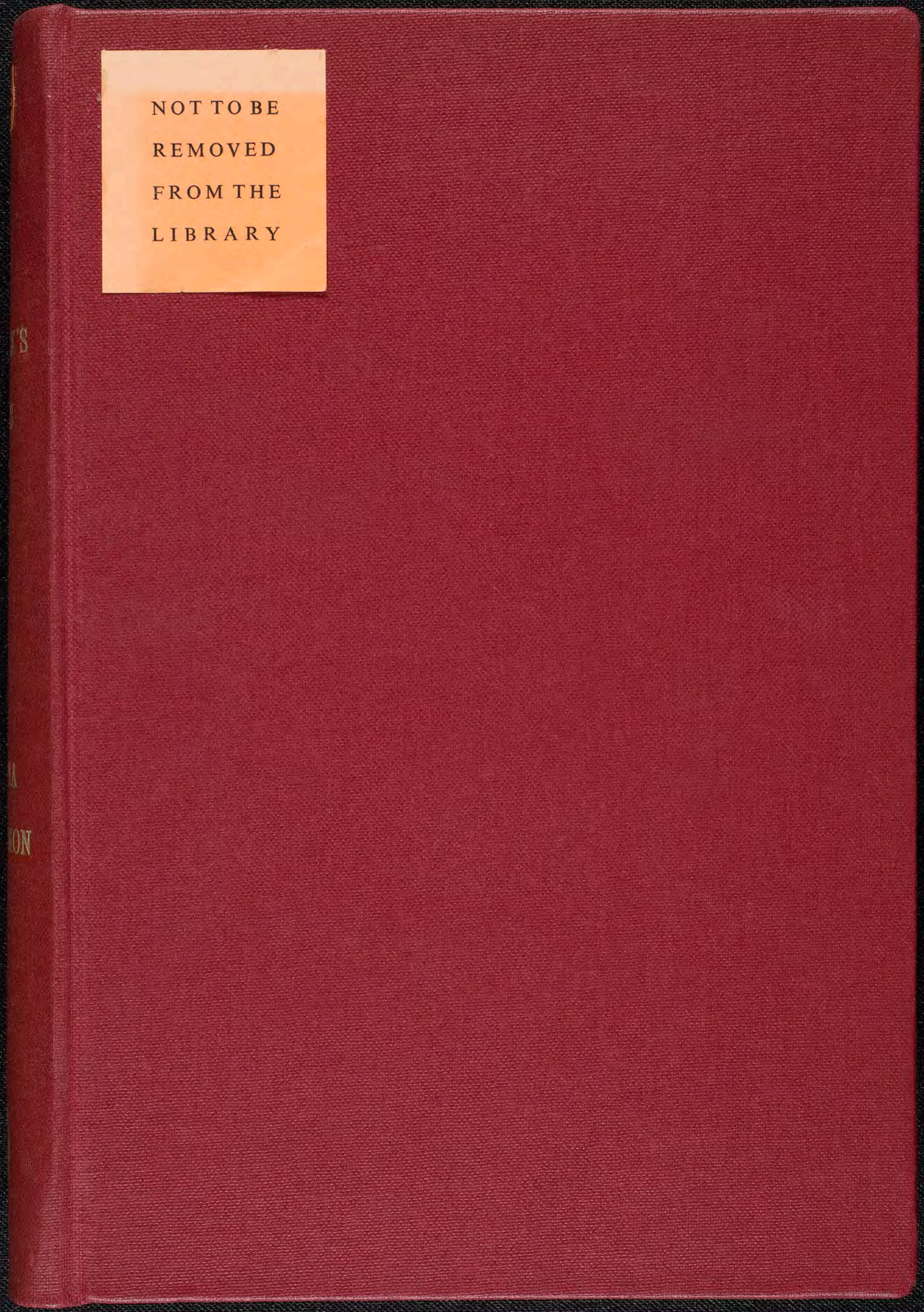


With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary

NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY



Poland

Quatuor in Olympe.

Δραχ.

3

2

2

1

πόβλ.ω:

2

TH

SONDER

5

DAS
THEATER IN OLYMPIA.

(XEN. HELL. VII 4, 31.)

VON

FRANZ POLAND.

Sindum Olympia 25. II.

SONDERABDRUCK AUS DEN COMMENTATIONES FLECKEISENIANAE.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.

1890.

Z

THEATRE DE L'OLYMPIE

PAR M. L. DE LAUNAY

Die
 Olympia
 Boden se
 hinsichtli
 gegenwär
 oder jene
 angenom
 des olyn
 sein wer
 Nur
 beginnt
 von ihm
 Mit
 Pausanias
 spricht vo
 gelegentli
 berichtet
 Arkadern
 ausgericht
 während
 Heeresma
 gezogen.
 von West
 die beiden
 auf dem
 Zusammen
 Argiver, d
 Nach
 fort: ἐπεὶ
 τῆς Ἑστίας
 μὲν οὐδὲν
 τε καὶ τοῦ
 ἰσοπέδου
 ὁ τῶν τοιαύτων

5

Die meisten Gebäude, welche die schriftliche Überlieferung in Olympia nennt, haben sich in ihren Resten auf dem altherwürdigen Boden selbst mit Sicherheit nachweisen lassen. Und wenn auch hinsichtlich des einen oder andern dieser überlieferten Namen gegenwärtig noch eine Meinungsverschiedenheit besteht, ob er dem oder jenem Gebäudereste beizulegen ist, so darf doch mit Sicherheit angenommen werden, daß bei der fortgesetzten Durchforschung des olympischen Bodens gar bald die letzten Zweifel geschwunden sein werden.

Nur in Bezug auf ein in der alten Litteratur genanntes Gebäude beginnt man wohl mit Recht die Hoffnung aufzugeben, daß man von ihm Reste nachweisen können; es ist dies das Theater.

Mit seiner Bezeugtheit hat es eine eigene Bewandtnis. Weder Pausanias noch Strabo noch sonst ein Schriftsteller des Altertums spricht von einem Theater in Olympia; die einzige Stelle, wo es gelegentlich erwähnt wird, liest man Xen. Hell. VII 4, 31. Hier berichtet Xenophon, daß in der 104. Olympiade die Festfeier von den Arkadern und den Pisaten, die sich des Heiligtums bemächtigt hatten, ausgerichtet wurde. Da aber der Angriff der verdrängten Eleer während der Feier zu erwarten stand, so hatten sie zu ihrer Heeresmacht noch 2000 Argiver und 400 athenische Reiter herangezogen. Die Eleer rücken denn auch durch Achäer verstärkt von Westen her gegen die Altis vor. Längs des Kladeos nehmen die beiden feindlichen Heere zunächst ihre Aufstellung, die Arkader auf dem linken, die Eleer auf dem rechten Ufer. Es kommt zum Zusammenstoß, und die Arkader werden zurückgeworfen, auch die Argiver, die ihnen zu Hülfe eilen.

Nach unserer Textesüberlieferung fährt der Geschichtsschreiber fort: *ἐπεὶ μέντοι κατεδίωξαν εἰς τὸ μεταξύ τοῦ βουλευτηρίου καὶ τοῦ τῆς Ἑστίας ἱεροῦ καὶ τοῦ πρὸς ταῦτα προσήκοντος θεάτρου, ἐμάχοντο μὲν οὐδὲν ἦττον καὶ ἐώθουν πρὸς τὸν βωμόν, ἀπὸ μέντοι τῶν στοῶν τε καὶ τοῦ βουλευτηρίου καὶ τοῦ μεγάλου ναοῦ βαλλόμενοι καὶ ἐν τῷ ἰσοπέδῳ μαχόμενοι ἀποθνήσκουσιν ἄλλοι τε τῶν Ἑλλείων καὶ αὐτὸς ὁ τῶν τριακοσίων ἄρχων Στρατόλας.*

Es sind mit Berücksichtigung dieser Worte Versuche gemacht worden, dem olympischen Theater seinen Platz im Gesamtplane anzuweisen. Aber man ist dabei von vornherein viel zu sehr vom archäologischen Standpunkt ausgegangen, ohne die Stelle selbst genau auszudeuten. Mir erscheint es nun fast unmöglich, mit der Ortsbeschreibung, wie sie in den Worten *μεταξὺ τοῦ βουλευτηρίου καὶ τοῦ τῆς Ἑστίας ἱεροῦ καὶ τοῦ πρὸς ταῦτα προσήκοντος θεάτρου* enthalten ist, eine auch nur einigermaßen klare Vorstellung zu verbinden; zugleich aber findet sich darin eine Ausdrucksweise, wie sie Xenophon sonst nirgends bietet, wie sie überhaupt bei den Attikern, soweit mir bekannt, ebenso nicht ein zweites Mal vorkommt, ja wie sie sich in der gesamten griechischen Litteratur wohl nur ganz vereinzelt wird nachweisen lassen.

Wir treffen nämlich an unserer Stelle, um mit dem letzteren Punkte zu beginnen, *μεταξὺ* in Verbindung mit drei Genetiven.

So manches nun auch in letzter Zeit über griechische Präpositionen im allgemeinen oder über ihre Verwendung bei Xenophon festgestellt worden ist, so sind doch die sogenannten uneigentlichen Präpositionen leider meist unberücksichtigt geblieben. Ich muß daher im folgenden zunächst auf den Gebrauch von *μεταξὺ* bei Xenophon etwas näher eingehen und werde zugleich über den der übrigen Attiker und auch späterer griechischer Schriftsteller einige Andeutungen geben, soweit die vorhandenen Hilfsmittel dies erlauben.

Selbst wenn *μεταξὺ* seiner Ableitung¹⁾ nach nicht einen so unbedingten Hinweis auf eine gewisse Zweiteilung enthielte, wie das deutsche 'zwischen', so zeigt doch seine Verwendung, daß es dieselbe Grundbedeutung wie dieses besitzt.²⁾ Es findet sich denn nun auch bei Xenophon an allen anderen Stellen ausschließlich mit Beziehung auf eine Zweiteilung verwendet, mögen die beiden Begriffe völlig von einander getrennt als zwei Genetive auftreten³⁾, oder mögen sie in einen Genetiv im Plural oder Dual zusammengefaßt sein.⁴⁾ An zwei Begriffe hat man aber auch stets zu denken, wenn das substanvierte *μεταξὺ* ohne Genetive gelesen wird⁵⁾, ebenso, wenn es, adverbial verwendet, auf zwei sich gegen-

1) Vergl. darüber: Ebeling, Lex. Homer. s. v.

2) Kühner, Ausf. Gramm. II S. 299 Anm. 4: 'Es liegt darin der Begriff: gleichsam zwischen 2 Gegenständen haften.'

3) Örtlich: Hell. III 2, 30; IV 3, 9 (= Ages. II, 5); VI 5, 16; VII 4, 19; 4, 29; An. I 7, 16; Cyr. VII 1, 10; de re eq. XI 2; in anderer Bedeutung: Cyneg. IV 1.

4) Örtlich: An. III 4, 37; V 4, 22 (das Zwischenverhältnis ist hier wiederholt zu denken); Hipp. III 3; Cyneg. VI 9; (vergl. die Bem. zu An. V 4, 22); zeitlich: Cyneg. VI 13; in noch anderer Bedeutung: Cyneg. V 8.

5) Örtlich (= intervallum; vergl. Sturz, Lex. Xen.): Hell. VI 4, 10; zeitlich (*ἐν τῷ μεταξὺ* = interim, vergl. Sturz): Symp. I 14.

überstehe
deutung

Die

25 Fälle

Schriftst

uns die

Der erst

unter de

liche B

50 Stell

zahl beg

sophisch

beweiskr

der allg

pfligt.

Komiker

ein Dut

steht es

Tre

μεταξὺ,

z. B. Ho

wie woh

So

Ausdruck

ob es nic

1) An

III 10; Sy

2) von

3) Ast

4) Zei

5) Ast

6) Ae

zwei Stell

präpositio

einen lex

Vögel 55

Komikerfra

Fr. com. g

7) Vgl

Isocr. von

von Mitche

8) Vgl

9) Vgl

II. Teil. M

aufführt, k

mehren. Fr

da sich bei

Zahl von 2

I. Teil. 1884

überstehende Momente der Handlung, vor allem in zeitlicher Bedeutung, hinweist.¹⁾

Diesem Sprachgebrauche des Xenophon, wie er sich uns aus 25 Fällen ergibt, schliessen sich offenbar auch die anderen attischen Schriftsteller in der Hauptsache an. Besonders zahlreich stehen uns die Beispiele zur Verfügung aus Thukydides²⁾ und Plato.³⁾ Der erstere ist für unsere Frage deshalb besonders wichtig, weil unter den 19 Stellen, die er bietet, nur zwei eine andere als örtliche Bedeutung unserer Präposition aufweisen⁴⁾; von den etwa 50 Stellen Platos, die mir bekannt sind⁵⁾, zeigen eine grosse Anzahl begreiflicher Weise die Verwendung des Wortes im philosophischen Sinne und könnten daher für unsere Frage weniger beweiskräftig erscheinen, da gerade bei philosophischer Erörterung der allgemeine Sprachgebrauch nicht allein den Ausschlag zu geben pflegt. Äusserst selten findet sich *μεταξύ* bei den Tragikern und Komikern; es lässt sich nach den vorhandenen Hilfsmitteln kaum ein Dutzend Beispiele zusammenstellen⁶⁾, und nicht viel besser steht es offenbar mit den attischen Rednern.⁷⁾

Treffen wir nun bei allen Attikern denselben Gebrauch von *μεταξύ*, wie bei Xenophon, so zeigen auch die älteren Schriftsteller, z. B. Homer und Herodot⁸⁾, davon ebensowenig eine Abweichung, wie wohl auch die grössere Mehrzahl der späteren.⁹⁾

So haben wir denn in unserer Stelle eine ganz vereinzelte Ausdrucksweise. Aber man wird dem gegenüber mit Recht fragen, ob es nicht gelegentlich in den besonderen Verhältnissen begründet

1) An. III 1, 27; V 2, 17; Cyr. VIII 8, 11; Lac. rep. VIII 4; Cyneg. III 10; Symp. VI 2 (*μεταξύ τοῦ . . λέγειν*).

2) von Essen, Index Thucydideus. Berol. 1887.

3) Ast, Lex. Plat.

4) Zeitlich: I 97, 1; 118, 2.

5) Ast ist hier leider nicht vollständig.

6) Aeschylus bietet eine Stelle (Dindorf, Lex. Aesch.), Sophocles: zwei Stellen (Ellendt, Lex. S.) und bei Euripides findet sich *μεταξύ* in präpositionalem Gebrauch mit dem Genitive nur einmal (Berger, Specimen lexicum Euripidei Brandenburg 1870. S. 22). — Aristoph. Ach. 434; Vögel 551; 968; 985; Frö. 1242, wozu noch drei Stellen aus den Komikerfragmenten zu fügen sind (vgl. den Index von Jacoby: Meineke, Fr. com. gr. V).

7) Vgl. Ind. Demosth. von Reiske-Schäfer mit vier Stellen, Ind. Isocr. von Mitchell mit acht Stellen und den zu den übrigen Rednern von Mitchell mit zwei Stellen (aus Hyperides ist keine hinzuzufügen).

8) Vgl. die Spezialwörterbücher von Ebeling etc., Schweighäuser.

9) Vgl. Krebs, Die Präpositionsadverbien in der späteren Gräcität. II. Teil. München 1885. S. 40. Die Zahl von etwa 25 Stellen, die er aufführt, lässt sich aus Schweighäusers Lex. Polyb. noch etwas vermehren. Freilich muss dieser Gebrauch noch genauer untersucht werden, da sich bei 10 Schriftstellern der späteren historischen Gräcität die grosse Zahl von 250 Beispielen für *μεταξύ* bietet (Krebs, Präpositionsadv. I. Teil. 1884. S. 4).

liegen konnte, daß der Deutlichkeit wegen auch einmal noch eine dritte Örtlichkeit genannt wurde. So finden wir denn auch in einer Rednerstelle *μεταξύ* in Verbindung mit drei Genitiven. Isocr. de pace § 118 lesen wir von den Megarern, daß sie ihre Wohnsitze haben: *μεταξύ Πελοποννησίων καὶ Θηβαίων καὶ τῆς ἡμετέρας πόλεως*. Man muß zugeben, daß hier die thatsächliche Lage des megarischen Gebietes die Erwähnung von drei Nachbarländern notwendig machte, aber man muß ebenso einräumen, daß auch hier nur von einer Zweiteilung die Rede ist, da natürlich thebanisches und athenisches Gebiet zusammen die eine der beiden Grenzen auf dem Lande bilden, welcher die von peloponnesischem Gebiete gebildete Grenzlinie auf der andern Seite gegenüber liegt. Wenn also durch diese Ausdrucksweise hier der Satz auch notwendig etwas schwerfällig wurde, so leidet doch bei den so sehr bekannten örtlichen Verhältnissen darunter kaum die Verständlichkeit. Ganz anders aber steht es mit unserer Xenophonstelle.

Die auf die Lage des Theaters bezüglichen Worte lauten: *τοῦ πρὸς ταῦτα προσήκοντος θεάτρου*. Wir haben hier das in örtlicher Bedeutung recht selten im Attischen vorkommende Kompositum *προσῆκειν*. So findet es sich noch An. IV 3, 23 (*κατὰ τὰς προσηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμὸν ἐξέβαινον ἐπὶ τοὺς ἄνω πολεμίους*). Wie wir es hier in Verbindung mit *ἐπί* antreffen, so ist es nur natürlich, daß dafür auch *πρὸς* steht in einer Art etymologischen Figur, die gerade bei *πρὸς* mit dem Accusativ¹⁾ mehr als 60mal gelesen wird, von welchen Fällen fast ein Drittel auf die Hellenika kommt.²⁾

1) *πρὸς* mit dem Acc. ist freilich auch eine der häufigsten Präpositionen. Westphal (Die Präpositionen bei Xenophon. Freienwalde a/O 1888) giebt die Zahl der Stellen, wo es vorkommt, auf 1451 an (S. 4), indem er dabei offenbar die vermutlich unechten Stellen ausscheidet, sonst hätte man diese Zahl noch um etwa 20 zu erhöhen.

2) *προσβάλλειν*: Hell. II 4, 2; 27; III 5, 18; IV 4, 16; 6, 12; V 4, 10; VI 5, 32; VII 1, 18; An. IV 2, 11; 7, 2; V 2, 4; 5, 2; VI 3, 6; Cyr. V 3, 12; VII 2, 3. — *προσιέναι* (*ιέναι*): Hell. II 4, 35; VII 1, 9; An. III 3, 7; 4, 33; V 6, 31; Cyr. V 3, 9; de re eq. VI 14; Cyneg. VI 11; IX 11. — *προσάγειν*: Hell. I 2, 7; V 2, 11; VI 5, 49; An. I 10, 9; V 2, 8; Cyr. I 6, 43; V 4, 43; Hipp. VIII 13. — *προσφέρειν*: Hell. I 6, 34; IV 3, 20; An. VII 1, 6; Cyr. IV 5, 44; Memor. II 6, 32 (2mal); Ages. II 13; VII 3 (etwas verschieden ist die Wiederholung der Präposition: Cyneg. X 9; 11). — *προσέρχεσθαι*: Cyr. II 4, 21; V 4, 42; VI 2, 16. — *προσιθύναι*: Hell. I 5, 6; Cyr. II 2, 19; VI 1, 30. — *προσελαύνειν*: Cyr. I 4, 17; IV 2, 17; Hipp. III 12. — *προστρέχειν*: Cyr. I 3, 11; V 4, 47. — *προσβαίνειν*: An. IV 2, 28. — *προσαρμόττειν*: Cyr. VIII 4, 21. — *προσομιλεῖν*: Hell. I 1, 30. — *προσπίπτειν*: Cyneg. V 28. — *προσιέναι* (*ιέναι*): An. IV 5, 5. — *προσγίγνεσθαι*: Cyr. I 6, 34. — *προσπέμπειν*: Cyr. VII 4, 7. — *προσκομιζέειν*: Cyr. VII 3, 4. — *πρόσδοδος*: Cyneg. XII 3; An. V 2, 3; VI 1, 11. — *προσβολή*: Hell. I 3, 14. — Bei *προσέχειν* (Mem. III 7, 9) und *προσῆκειν* (Mem. III 1, 11) zeigt sich eine Wiederholung der Präposition in anderer Weise.

Dies
denn nu
(persecuti
templum,
aber we
eis τὸ μ
πρὸς τα
notwend
schen W
auch die
der Mein
Weise a
und über
Platz), v
verträgt
die Schw
vollkomm
Gebrauch
bedeutet
nach der
Auffassu
stehender
Für
das indi
gemeinen
und Halle
ausdrückl
Jeder beg
Deutung
So is
die Fügung
daß sie
Der eine
die Worte
erklären.
daß es d
merkunge
1) Die
mehr als z
zu begründ
für das sub
(Hell. VI 4
nahme nich
Bedenken g
gefügte Ar
2) Es st

Dieser örtlichen Bedeutung des Verbuns entsprechend werden denn nun unsere Worte von Leunclavius folgendermaßen übersetzt: (*persecuti erant*) *ad eum usque locum, qui inter curiam, ac Vestae templum, theatrumque, quod eodem pertinet, interiacet*. Interpungiert aber werden die griechischen Worte von den alten Herausgebern: εἰς τὸ μεταξύ τοῦ βουλευτηρίου καὶ τοῦ τῆς Ἑστίας ἱεροῦ, καὶ τοῦ πρὸς ταῦτα προσήκοντος θεάτρου, eine Interpunktion, die geradezu notwendig erscheint, um wenigstens einigermaßen mit den griechischen Worten eine gewisse Vorstellung verbinden zu können. Wie auch die angeführte Übersetzung lehrt, handelt es sich also nach der Meinung der Erklärer um einen Platz, der zunächst in üblicher Weise als zwischen zwei Örtlichkeiten liegend bezeichnet wird, und über den dann noch weiter gesagt wird, daß an ihn (den Platz), wohl von einer dritten Seite aus, das Theater stößt. Wie verträgt sich aber eine solche Art des Ausdrucks, selbst wenn man die Schwerfälligkeit und Unklarheit, die darin liegt, mit dem unvollkommenen Zustande der Hellenika erklären wollte, mit dem Gebrauche von μεταξύ¹⁾? Oder sollen wir annehmen, die Worte bedeuteten, daß das Theater in der Mitte gelegen war und sich nach den beiden anderen Gebäuden hin erstreckte? Eine solche Auffassung läßt sich doch noch viel weniger mit diesem feststehenden Gebrauche vereinigen.

Für die genauere Bestimmung aber des örtlichen Verhältnisses, das in diesen Worten angedeutet wird, behilft man sich mit allgemeinen Wendungen, wie es neuerdings Konrad Lange (Haus und Halle. 1885. S. 330) thut, der sagt: Xenophon²⁾ behauptete ausdrücklich, daß jene drei Gebäude 'nahe an einander' lagen. Jeder begreift, daß mit einer so allgemeinen Bemerkung für die Deutung unserer Stelle gar nichts gewonnen ist.

So ist man denn, meiner Meinung nach, der Bedenken wegen, die Fügung sowie Sinn der Worte erregen, berechtigt, anzunehmen, daß sie so, wie wir sie lesen, von Xenophon nicht herrühren. Der eine Weg, eine Änderung vorzunehmen, würde darin bestehen, die Worte τοῦ πρὸς ταῦτα προσήκοντος θεάτρου für ein Glossem zu erklären. Eine Stütze könnte diese Ansicht einerseits darin finden, daß es den Anschein hat, als ob gerade derartige sachliche Bemerkungen über Personen und Örtlichkeiten mehrfach interpoliert

1) Die Annahme, daß hier von einem Platze die Rede sei, von dem mehr als zwei begrenzende Seiten angegeben seien, könnte man damit zu begründen versuchen, daß wir hier τὸ μεταξύ lesen. Die Beispiele für das substantivierte μεταξύ sind freilich bei Xenophon nicht zahlreich (Hell. VI 4, 10; Symp. I 14). Es spricht aber gegen eine solche Annahme nicht nur der übrige Sprachgebrauch, sondern auch die logischen Bedenken gegen eine derartige Ausdrucksweise werden durch den zugefügten Artikel nicht wesentlich gemindert.

2) Es steht hier im Texte der häßliche Druckfehler: Pausanias.

worden seien¹⁾); andererseits könnte auch das Verbum προσήκειν, das etwa gar im Sinne von 'dazu gehören' vom Interpolator gedacht sein könnte, einen Leser verraten, der seine Weisheit gern leuchten läßt. Dem steht nun aber gegenüber, daß es dann völlig unerfindlich bliebe, wie ein Leser überhaupt zur Annahme einer so merkwürdigen Thatsache käme, daß es ein Theater in Olympia gebe.

So bleibt denn nur übrig in Berücksichtigung der oben erwähnten Isokratesstelle anzunehmen, daß zwei von den drei Gebäuden hier enger zusammenzufassen sind, denen das dritte gegenübersteht. Dies ist möglich, wenn man ταῦτα in τοῦτο ändert²⁾, sodaß nun Hestiaheiligtum und Theater zusammengehören.

Die archäologische Folgerung, welche sich hieraus ergibt, ist die, daß nun nichts mehr dazu berechtigt, die Lage des Buleuterion, so wie es Dörpfeld südlich von der Altis in Gebäuderesten wiedererkannt hat, zu bestreiten, was Lange (s. o.) auf unsere Stelle gestützt gethan hat. Da das Hestiaheiligtum nur in der Nordwestecke der Altis gesucht werden kann, nämlich dort, wo später das Prytaneion stand, dessen vorderer, nach Süden gelegener Teil ja auch später den Altar der Hestia umschloß, so erscheinen nun allerdings Hestiaheiligtum und Buleuterion um die ganze Breite der Altis von einander getrennt. Wenn sich aber Lange darüber verwundert, daß zwei so getrennte Gebäude zur Lokalisierung herangezogen werden, so glaube ich, daß man sich eher über das Gegenteil wundern könnte, wenn nämlich Xenophon nahe bei einander liegende Baulichkeiten genannt hätte, zwischen denen der Einbruch in den heiligen Bezirk geschehen sei. Daß Dörpfeld recht hat, wenn er annimmt, der Angriff der Eleer sei in breiter Schlachtordnung erfolgt, ergibt die Schilderung Xenophons selbst. Wenn man nämlich bedenkt, daß die Pisaten und Arkader zu ihrem Schutze 2000 argivische Hopliten und 400 athenische Reiter herangezogen hatten, so ist auch das elische Aufgebot zusammen mit den Achäern offenbar von beträchtlicher Stärke gewesen. Diese Truppen nahmen zunächst Stellung längs des Kladeos (§ 30: καὶ μὴν οἱ Ἑλλεῖοι τὰπὶ θάτερα τοῦ ποταμοῦ παρετάξαντο, σφαγιασάμενοι δὲ εὐθύς ἐχώρουν). Eine solche Aufstellung von doch mindestens 2000 bis 3000 Mann nahm aber einen beträchtlichen Raum ein, da man ja namentlich im Peloponnes keine tiefe Aufstellung zu wählen pflegte.³⁾ Es ist also durchaus nicht unwahrscheinlich, daß das elische Heer

1) Vgl. besonders Kruse, Über Interpolationen in Xen. Hell. Kiel 1887. S. 13f. — Über das verschiedene Verhalten der Bücher in dieser Frage S. 3.

2) Denn etwa die ersten beiden Begriffe, das Hestiaheiligtum und das Buleuterion eng zusammenzufassen und ihnen das Theater gegenüberzustellen, verbietet, abgesehen von allen anderen sachlichen Schwierigkeiten, schon der Begriff, der in προσήκειν liegt.

3) Iwan Müllers Handb.: Griech. Kriegsaltert. von Bauer. S. 243.

nach sein
und Ar
den beid
mit sein
wählung
sie Dörp
wie erk
stößt.
bei Xen
finden e
dürfte
mit Lan
Feuer z
ja, daß
gehande
die unse
halbes J
in dense
liche off
Spielen
ἀγῶνος,
notwend
gedacht
gewiesen
daß das
kann, da
alles ab
unser Sch
Künsten
spricht (H
Stelle ka
das olyn
völlig er
aber ger
Hestiahei
Staates, c
Ringens u

1) Da
Lange im
nach den
Abt. 13. 1
2) So
Abhaltung
(Bull. de c
3) Vgl.
γικοί ἀγῶ

nach seinem ersten Vorstöße nach Osten, durch den es die Arkader und Argiver zurückgeworfen hatte, ungefähr den Raum zwischen den beiden Gebäuden, so wie sie Dörpfeld ansetzt, etwa 150—200 m, mit seiner Schlachtreihe ausfüllte. Läßt sich also wegen der Erwähnung des Theaters an der Bestimmung des Buleuterion, wie sie Dörpfeld gegeben, nicht rütteln¹⁾, so entsteht nun die Frage, wie erklären wir uns dieses *θέατρον*, das an das Hestiaheiligtum stößt. Es wurde schon angedeutet, daß man trotz der Erwähnung bei Xenophon ein eigentliches Theatergebäude in Olympia nicht zu finden erwartet. Sein völliges Verschwinden in späterer Zeit freilich dürfte nicht allzugroße Bedenken erregen. Man braucht ja nur mit Lange (a. a. O.) an einen Holzbau²⁾ zu denken, der, durch Feuer zerstört, nicht wieder aufgerichtet wurde. Aber wir wissen ja, daß es sich bei den olympischen Spielen nicht um musische gehandelt hat. Daß dies aber auch wenigstens für die Jahre gilt, die unserem von Xenophon geschilderten Ereignisse nur um ein halbes Jahrhundert vorausliegen, das zeigen uns klar seine Worte in denselben Hellenika (III 2, 21), die offenbar auf eine feierliche offizielle Formel für die Ausschließung von den olympischen Spielen zurückgehen: *ἐκώλυον καὶ τοῦ ἵππικοῦ καὶ τοῦ γυμνικοῦ ἀγῶνος*, in deren Zusammenhänge die dritte Art des Kampfes notwendig erwähnt werden mußte, wenn überhaupt damals daran gedacht werden konnte.³⁾ Dörpfeld hat nun bereits darauf hingewiesen (Berliner philolog. Wochenschrift 1890. S. 464*), daß das Wort *θέατρον* eine ganz allgemeine Bedeutung haben kann, daß es nämlich überhaupt nur einen Zuschauerraum, vor allem aber den des Stadions, bezeichnet. Auch darüber kann uns unser Schriftsteller am besten belehren; wo er nämlich von den Künsten des Reiterobersten bei den Vorführungen im Lykeion spricht (Hipp. III 7), erwähnt er ein solches *θέατρον*. An unserer Stelle kann man aber dabei nicht etwa an Zuschauersitze für das olympische Stadium denken, da wir uns ja hier auf der völlig entgegengesetzten Seite der Altis, im Westen, befinden; aber gerade dort in unmittelbarer Nähe des Prytaneion oder alten Hestiaheiligtums befinden sich ja, gleichsam in heiliger Hut des Staates, die Stätten der Jugendbildung, der Vorbereitung für das Ringen um den herrlichsten Sieg. Freilich kommen für die Zeit

1) Dazu kommt noch, daß überhaupt die ganze Periegese, wie sie Lange im Zusammenhänge mit seiner Ansetzung des Buleuterion giebt, nach den neueren Funden, die Treu (Mitth. d. d. arch. Inst. Athen. Abt. 13. 1888. S. 322 Anm. 1) zu verdanken sind, nicht bestehen kann.

2) So wird z. B. neuerdings nur ein Holzbau vorausgesetzt, der für Abhaltung der Ptoienfeier in Akräphia bestimmt war, von Holleaux (Bull. de corr. hellén. 1890. S. 60).

3) Vgl. Xen. Hier. IX 11: *ὄρας ἐν ἵππικοῖς καὶ γυμνικοῖς καὶ χορηγικοῖς ἀγῶσιν ὡς μικρὰ ἄθλα μεγάλας δαπάνης — ἐξάγεται ἀνθρώπων.*

Xen. Hell. Kiel
Bücher in dieser

stiaheiligtum und
heater gegenüber-
lichen Schwierig-

Bauer. S. 243.

unseres Geschichtsschreibers nicht die aufgefundenen gymnastischen Gebäude in Frage, da diese viel später errichtet worden sind¹⁾, wohl aber werden hier entsprechende Bauten, wenn auch vielleicht nur aus Holz²⁾, gestanden haben. Es kommt ferner für uns nicht in Frage die Palästra³⁾, wo nicht der Platz für ein Schaugerüst war, sondern ein solches Gerüst gehörte ins Gymnasium mit seinem Stadion. Wenn wir annehmen, daß dies alte Gymnasium an der Stelle des späteren stand, so könnte wohl kein Platz als geeigneter für ein derartiges *θέατρον* gedacht werden, als der, wo sich später die Osthalle längs des Stadion von ihrem südlichen Ausgangspunkt in der Nähe der Altis nach Nordwesten hinzog. Ein Blick auf den Plan lehrt aber, daß wohl auf keine Örtlichkeit die Bemerkung Xenophons besser paßt, als auf die Südostecke dieser Halle: sie geht gerade auf das Prytaneion los. Wir begreifen auch, daß dieses Gerüst in Verbindung mit den übrigen benachbarten Örtlichkeiten für die vordringenden Eleer eine gewaltige Schranke bildete, so daß es etwa ein Aufrollen der feindlichen Stellung von Norden her unmöglich machte. Wir verstehen auch, wie Xenophon sich veranlaßt sah, seiner neben dem Hestiaheiligtum Erwähnung zu thun. Ein musisches Theater aber gab es in Olympia auch zu Xenophons Zeiten nicht.

1) Ich verweise der Kürze wegen für diese Fragen auf Baumeister, *Denkm. d. klass. Altert.* S. 1104 Of.

2) Auf die Aschenreste, die wenigstens unter den Fundamenten der Palästra reichlich gefunden wurden, hat Lange a. a. O. hingewiesen.

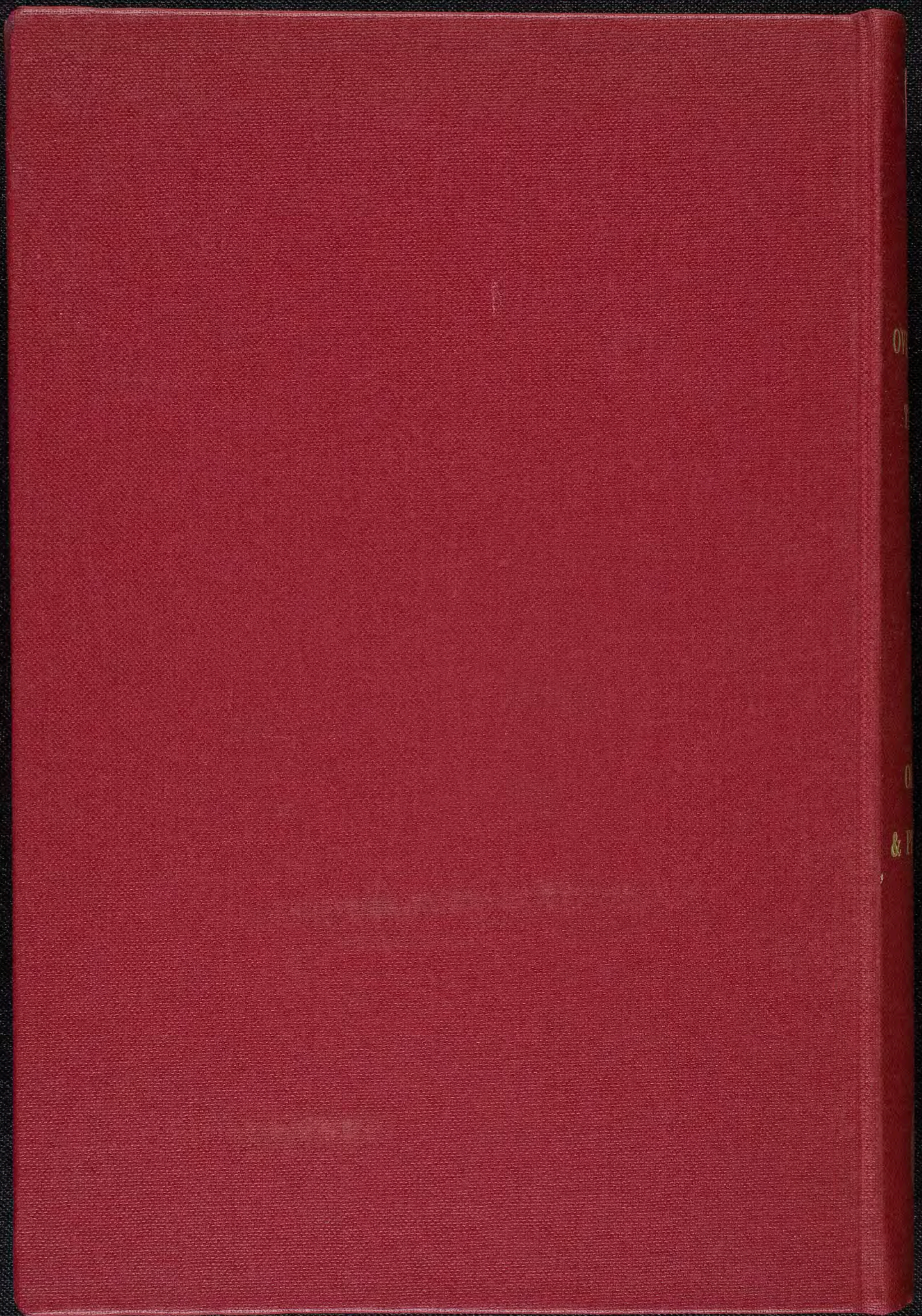
3) Auf dem Platze der späteren Palästra suchte Lange (a. a. O.) das Theater unterzubringen.

n gymnastischen
worden sind¹⁾,
n auch vielleicht
er für uns nicht
ein Schangerüst
sium mit seinem
mnasium an der
tz als geeigneter
, wo sich später
Ausgangspunkt
Ein Blick auf
die Bemerkung
dieser Halle: sie
eifen auch, das
nachbarten Ört-
altige Schranke
en Stellung von
uch, wie Xen-
tiaheiligtum Er-
b es in Olympia

n auf Baumeister,
Fundamenten der
. hingewiesen.
Lange (a. a. O.)

Z

Seit Er
lungen einge
hat, ist mei
erhoben wor
ist. Es wid
der sich die
in der Lage
stellen solle
als Sieger d
anders zu e
periden h
als Atlas zu
man königlic
in Olympia
die ursprüng
welche die
entstanden s
nichts, als
Darstellung
auch in der
Separatabdr. a. d.
Verlag



XST.30

OVERBECK'S
TRACTS

13

OLYMPIA
& PERGAMON



Digital ColorChecker® SG



gmb
GRETAGMACBETH

0 1 2 3 4 5 6 mm